

Die Vernichtungsschlacht im Bezirk von Kiew

Zwei bolschewistische Armeen eingekreist und vernichtet — Verzweifelte Durchbruchversuche der Sowjets im ukrainischen Raum

Von Kriegsberichterstatter Karl Volhard

19. Aug. (M. A.) Die große Vernichtungsschlacht in der Ukraine ist beendet. Nach sechstägigem erbittertem Ringen und nach Kämpfen, wie sie in der ereignisreichen Geschichte deutscher Gebirgstruppen einmalig sind, wurde der in einem riesigen Waldgebiet eingeschlossene Gegner aufgerieben und vernichtet. In vorbildlicher Zusammenarbeit legten Panzer, Infanterie und Gebirgsjäger in einem großangelegten Umfassungsmannöver einen riesigen Ring um die feindlichen Verbände.

Am rechten Flügel zweier bolschewistischer Armeen vorstieß deutsche Kampfpanzer südlich von Kiew nach Osten vor. Kurz vor dem Dnjepr schwenkten sie nach Süden ab und schoben hier einen eisernen Nadel vor die feindlichen Kolonnen, denen der Rückweg über den Dnjepr damit abgeschnitten war. Zur gleichen Zeit trieben deutsche Truppen, die frontal die Stalin-Linie durchstießen und durch stetiges Nachdrängen ein Festsetzen des Gegners verhindert hatten, von Westen und Süden kommend die Bolschewisten langsam zurück. Im weiteren ukrainischen Raum, zwischen Kiew, Odessa und dem Dnjepr, waren zwei bolschewistische Armeen, die 6. und die 12. Armee, eingekreist. Von Tag zu Tag wurde der Ring enger.

Schließlich saßen die eingeschlossenen Verbände im Waldgebiet westlich von Kodywssoloz fest. Mit einer Verbissenheit, die ihresgleichen sucht, rannten die Bolschewisten gegen die deutsche Umklammerung an. Keiner dieser verzweifeltsten Entlastungsangriffe führte jedoch zu einem Erfolg. Unter schwersten blutigen Opfern für den Feind wurden sämtliche Durchbruchversuche abgeschlagen oder im Keime erstickt. Der eiserne deutsche Ring um den eingeschlossenen Feind blieb geschlossen. Nun sind die harten Kämpfe beendet. In hellen Scharen kommen die Bolschewisten aus ihren Bedeckungslöchern und aus den Wäldern. Bis zum letzten Augenblick wehrten sie sich, bevor sie unter dem unerbittlichen Zwang der deutschen Waffen in die Gefangenschaft wanderten.

Beinahe übermenschliche Leistungen unserer Soldaten

Die großartigen Erfolge gegen einen zahlenmäßig überlegenen Gegner können nur dann richtig bewertet werden, wenn man die außerordentlichen, beinahe übermenschlichen Leistungen der deutschen Soldaten berücksichtigt. Gegenüber diesen Leistungen müssen Worte des Lobes schal und banal wirken. Nachdem sie in langen Märschen mehr als 1000 Kilometer auf schlechtesten Straßen zurückgelegt hatten, kämpften unsere Gebirgsjäger acht Tage lang mit einem Gegner, der sich auf brutale, oftmals hinterhältige Weise verteidigte und auch nicht einen Meter zu weichen gewillt war. Tag und Nacht lagen unsere Jäger im schwersten feindlichen Artillerie- und MG-Feuer. Nur unter schwierigsten Verhältnissen konnte oft der unbedingt notwendige Nachschub an Munition und Verpflegung in die vordersten Stellungen gebracht werden. Dennoch gelang es unseren Truppen, die verzweifeltsten Angriffe des Gegners abzuwehren und den Feind Schritt für Schritt zurückzudrängen. Nach den Feldzügen in Polen, Norwegen und Serbien haben die Gebirgsjäger nun im Kampf gegen den Bolschewismus aufs neue ihre Bewährungsprobe abgelegt. Sie haben in beispielloser Einsatzbereitschaft und Tapferkeit zwei starke, gut ausgerüstete Verbände des Gegners — Elitetruppen der Sowjets — mitten im ukrainischen Raum gepackt und vollständig vernichtet. In keinem Augenblick, auch nicht in den schwersten Kampfmonaten, bei den erbitterten Ausdrucksversuchen des Gegners oder in Kämpfen, in denen es oftmals Mann gegen Mann ging, haben unsere Soldaten oder ihre Führung die Nerven verloren. Der deutsche Soldat war jederzeit Herr der Lage und seinem Gegner überlegen.

Sinnloser Widerstand

Wir kennen seit langem die sture Verbissenheit, mit der der Gegner kämpft. Sie ist bereits sprichwörtlich geworden. Der bolschewistische Soldat ist der hartnäckigste Gegner, den unsere in vielen Feldzügen kampferprobten Soldaten bisher kennengelernt haben. Ein hoher deutscher Offizier erklärte uns, daß er während seiner langen Kriegserfahrungen noch nie so hartnäckige und verzweifelte Durchbruchversuche des Gegners erlebt habe, wie gerade jetzt in der großen Vernichtungsschlacht in der Ukraine. Als der Feind längst erkannt hatte, daß er die eiserne deutsche Umklammerung nicht mehr durchbrechen konnte, als jeder Widerstand und jeder neue Angriff längst sinnlos geworden war, weil dem Feind die Munition für die schweren Waffen ausgegangen war, heftete die bolschewistischen Kommandos immer neue Infanterie-Bataillone in das Feuer. In der Nähe einer von deutschen Truppen besetzten Straßentransportwagen lagen Hunderte von Leichen bolschewistischer Soldaten. Zwei Tage lang ließ der Gegner bei Tag und Nacht seine Soldaten gegen die deutschen Stellungen anrennen.

Immer wieder brachen die bolschewistischen Angriffe im deutschen Abwehrfeuer zusammen. Als später ein deutscher Spähtrupp vorgehen wollte, mußte er im freien Gelände förmlich über die Leichen der Sowjetsoldaten hinwegklettern. Die Toten lagen hier so dicht, daß der Spähtrupp keinen Platz mehr fand, um sich einzugraben.

Im Abwehrfeuer zusammengebrochen

Im Morgengrauen unternahm der Gegner noch einmal einen großangelegten Versuch, durch die deutsche Umklammerung durchzubrechen. Unter dem Schutze von 20 schweren Panzerkampfwagen und zahlreichen Flak- und Patgeschützen stieß eine

10-kilometerlange Kraftwagenkolonne aus ihren Waldstellungen hervor. In breiter Front durchbrachen die Panzer die vordersten deutschen Linien und überrannten eine Batterie deutscher Geschütze. Dann geriet der Durchbruchversuch bereits ins Stoden. Im Feuer unserer Patgeschütze blieben fünf Panzer brennend liegen. Die übrigen 15 Panzerwagen fuhren in wilder Flucht in verschiedenen Richtungen davon und überließen die Transportkolonne ihrem Schicksal. Von den auseinandergerissenen Panzerwagen hat keiner das gesteckte Ziel erreicht, sie gerieten sämtlich in das Feuer unserer Pat-, Flak- und Artilleriegeschütze und wurden, teilweise nach hartnäckiger Gegenwehr, restlos erledigt. Unter den Gefangenen befand sich der Oberbefehlshaber der 6. sowjetischen Armee. Der bolschewistische General hatte im letzten Augenblick den Versuch gemacht, in einem Panzerkampfwagen zu fliehen.

Auch das Schicksal der Transportkolonne war halb besiegelt. Etwa 150 Fahrzeuge gingen im heftigen deutschen Abwehrfeuer in Flammen auf; der Rest der Fahrzeugkolonne, mehrere hundert Lastkraftwagen, Kampfwagen und Jagdmaschinen, fiel unversehrt in deutsche Hände. Der Widerstand der Besatzungen konnte bald gebrochen werden. Während ein Teil der Bolschewisten ohne Fahrzeuge in den Wald flüchtete, wurden mehrere hundert Sowjets gefangen genommen. An der Niederwerfung des Durchbruchversuchs hat die Beobachtungsmannschaft zweier Patgeschütze hervorragenden Anteil. Diese Männer erledigten fünf Panzer und schossen etwa 70 Fahrzeuge in Brand. Als die beiden Geschütze endlich das Feuer einstellten, waren die Geschützrohre wegschüttele. Im weiten Umkreis stand eine Feuer- und Rauchsäule neben der anderen, und es sah so aus, als ob der ganze Horizont in Flammen stünde.

Zwei Frauen im Kampfwagen

Trotz der schweren Niederlagen, die die Bolschewisten am frühen Morgen erlitten hatten, unternahm am Nachmittag noch einmal fünf Panzerkampfwagen den Versuch, mit einer

„Die vierte deutsche Offensive“

Berlin, 19. Aug. Während die deutsche Wehrmacht im unaufhaltbaren Angriff die Sowjets ständig der Vernichtung näherbringt und planmäßig eine Operation auf die andere folgen läßt, ist die britische Agitation bemüht, immer wieder das Märchen von einzelnen deutschen Offensiven zu verbreiten. Der Londoner Sender spricht von einer vierten deutschen Offensive, natürlich nur, um zu lägen, die drei anderen Offensiven seien gescheitert, obwohl die ganze Welt das unaufhaltsame Vordringen der deutschen Verbände stets aufs neue feststellt.

Die Erzählungen des Londoner Senders von vier Offensiven sind reine Phantasiegebilde. Sie konnten darum auch nur von der Phantasie, das heißt der Lüge, zum Stehen gebracht werden. In Wirklichkeit gibt es nur die eine große

Transportkolonne durchzubrechen. Diesmal kamen die Bolschewisten nur einige hundert Meter weiter. Vier Panzer, darunter zwei Panzerkampfwagen, wurden von der Pat mit schweren Granaten in Brand geschossen. Einer der weiblich gezeichneten Panzerwagen rollte einen Abhang hinab und gegen ein Bauernhaus, das sofort in Flammen aufging. Der fünfte feindliche Panzer, der den Versuch gemacht hatte, den Gefechtsstand eines Regiments abzugreifen, blieb an einer Böschung hängen. Im gleichen Augenblick sprangen Pioniere herbei und setzten mit gedächelten Ladungen den Kampfwagen außer Gefecht. Die Besatzung, die aus sechs Männern und zwei Frauen in Uniform bestand, setzte ihrer Gefangennahme entgegen. Die Widerstand erregten. Einer der beiden Weiber tötete einen deutschen Soldaten durch einen Revolverkugelschuss ins Herz. Erst nach heftigem Feuergefecht gelang es schließlich, die bolschewistische Kampfwagenbesatzung unschädlich zu machen.

Auch in der Nacht kam es noch an mehreren Stellen zu kleineren Ausbruchversuchen. Sie scheiterten sämtlich an der Nachsamkeit der deutschen Truppen. Am Mittag wanderten endlose Kolonnen gefangener bolschewistischer Soldaten aus den Wäldern ins Tal. Sie kamen nicht freiwillig, die Gewalt der deutschen Waffen und der Hunger hatten sie getrieben. Inzwischen durchstießen starke deutsche Abteilungen die bisher von den Bolschewisten besetzten Waldstellungen.

Die Zahl der gefangenen Bolschewisten beträgt im Bereich einer Division bereits mehr als 12000. Sie wächst von Stunde zu Stunde. Mehrere hundert Geschütze und einige tausend Fahrzeuge sind in unsere Hände gefallen.

Die Beute an übrigem Kriegsmaterial läßt sich noch nicht annähernd überschauen.

Kilometerweit bedecken die Trümmer zweier geschlagener Armeen die Straßen und Felder. In einem deutschen Durchbruch liegen zerstückte Geschütze; verbrannte Fahrzeuge, in einandergefahrenen Pferdegeschänken, zerbrochene Waffen und Berg von vernichteten oder unversehrtem Kriegsmaterial umher. Der Boden ist mit dem Blut von Tausenden kinnlos in den Kampf gekletterten bolschewistischer Soldaten getränkt. Während die Überlebenden dieser geschlagenen Armeen in langen Linien in die Gefangenschaft wandern, können sich unsere Truppen nach den Straßen der letzten Woche eine kurze Atempause. Wir besetzen die Scharten und Schützengräben, die unsere Kriegsmaschinerie in diesen harten Kämpfen erlitten hat. Dann stehen wir wieder zu neuem Einsatz bereit.

deutsche Offensive, die seit dem 22. Juni unaufhaltsam fortgeht, nicht zum Stehen gebracht worden ist, und auch nicht zum Stehen gebracht werden wird.

Sechs neue Ritterkreuzträger

Berlin, 19. Aug. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an:
General der Infanterie von Obfelder, Kommandierender General eines Armeekorps,
Generalmajor Jara, Kommandeur einer Infanteriedivision,
Oberleutnant Simon, Kommandeur eines Schützenregiments,
Major Adler, Bataillonskommandeur in einem Schützenregiment,
Oberleutnant Specht, Kompaniechef in einem Infanterieregiment,
Oberfeldwebel Blach, Zugführer in einem Panzerregiment.

Sachsens Handwerk im Kriege

Spitzenbau sächsischer Leistungen auf der Reichsmesse in Leipzig im Herbst 1941

Das Handwerk ist zu seinem größten Teil in die Wehrwirtschaft eingegliedert. Vor allem die metall- und holzverarbeitenden Betriebe sind fast hundertprozentig mit wehrwirtschaftlichen Aufträgen ausgelastet. Lohnt es sich da, so wird man fragen, mitten im Kriege eine Leistungsschau des sächsischen Handwerks durchzuführen?

Diese Frage wird von dem Handwerker des Bundes Sachsen und e d i n g t b e j a h t. Da sich die Gelegenheit ergeben hatte, im Ringmehlhause zu Leipzig einen größeren Raum zu verwenden, wollte das sächsische Handwerk nicht zurückstehen, sondern unter Beweis stellen, daß es noch genau so leistungsfähig ist wie in Friedenszeiten, ja, daß es sogar trotz seiner Inanspruchnahme durch die Kriegswirtschaft nicht die Erfordernisse übersehen hat, die ihm die Betreuung der Volksgenossen in der Heimat auferlegen.

Diesen Gedanken wird die Leistungsschau des sächsischen Handwerks, die der Landeshandwerksmeister Sachsen im Ringmehlhause in Leipzig im Rahmen der Herbstmesse 1941 veranstalten wird, in die Tat umsetzen. Auf einem Raum von 700 Quadratmeter werden die einzelnen Handwerkszweige ihre Erzeugnisse vorführen. Naturgemäß sind es Produkte, die für die Zivilbevölkerung bestimmt sind. Kriegswirtschaftliche Erzeugnisse wird man nicht ausstellen können. Trotzdem bleibt noch genug übrig, um die Räume so auszufüllen, daß sie einen würdigen Eindruck hinterlassen und zeigen, was das Handwerk trotz Einengungen und Beschränkungen hinsichtlich der Materialbeschaffung und der Kontingentierung zu leisten vermag.

An der Leistungsschau sind folgende Handwerkszweige beteiligt: Das Wälderhandwerk wirkt für die Volkswirtschaft und zeigt entsprechendes statistisches Material. Das Elektrowerkzeug bringt Rundfunkmechanik, Elektromechanik, Apparatebau, Elektromaschinenbau und Elektroinstallation. Die Feilwerke führen eine Gemeinschaftswerbung mit Material der Reichsschule durch. Das Drechslerhandwerk stellt verschiedene gedrechselte Schalen zur Dekoration und Figuren aus. Das Schlosserhandwerk zeigt kunstschmiedearbeiten, eine Gaslichtglocke und verschiedene Schmiedestücke und Werkzeuge; außerdem ein Hebelzeisen in 2,30 Meter Spannweite.

Das Stickerhandwerk führt gestickte Kaffeemöhlen vor. Die Sattler- und Tapezierer werden Tapezier-, Polsterer- und Sattler-

arbeiten zeigen. Die Herrenschneider bringen Anzüge aller Art in Uniformen. Das Kürschnerhandwerk zeigt Pelzmäntel, Hüte, Capes und verschiedene Fell- bis Rauchsammeln, gestrichelten Helle und die Gerber Gebrauchsartikel. Das Tischlerhandwerk zeigt in einigen Räumen Möbelstücke verschiedener Art aus. Das Schmiedehandwerk wird für sich durch Fahrzeuge und Maschinenteile, das Buchbinderhandwerk mit einer Anzahl handgebundener Bücher. Von den Feinmechanikern werden feinmechanische Apparate gezeigt. Das Zimmererhandwerk weist mehrere Modelle über prägnante Holzbauteile und Werkmaterial über Holzkonstruktionen an.

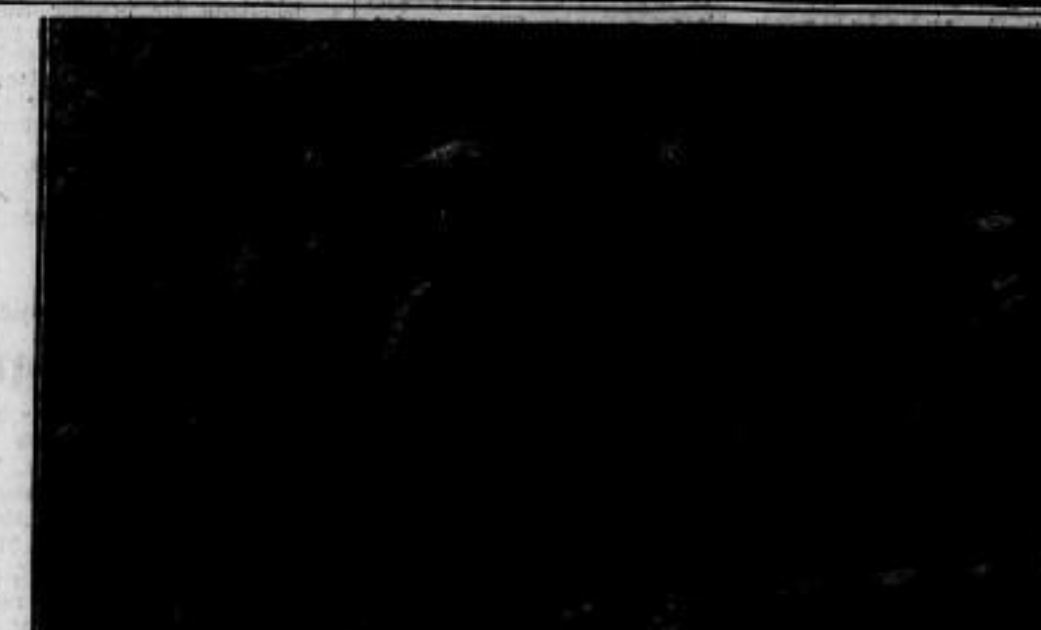
Die Rüstungsinstrumentenmacher stellen eine größere Anzahl Waffentypen, u. a. Trompeten, Waldhörner, Posaunen, Flageöhörner, Gelgen, Altaren, Mandolinen, Klarinetten usw. aus. Das Kupfermacherhandwerk zeigt eine größere Anzahl handgearbeiteter Hüte. Das Klumpnerhandwerk bringt eine zeitgemäße Volkswirtschaftliche Lösung für einen Raum. Für das Buntanfarbhandwerk werden Apparate gezeigt, die abgefahrene Autoreifen erneuern. Die Wälder bringen Bölscherarbeiten aller Art und die Kupferschmiede entsprechende Kupferschmiedearbeiten. Das Seilerhandwerk zeigt Erzeugnisse seines Handwerkszweiges, darunter Hanf- und Drahtseile, Heuwelle, Ackerleinen usw. Weiter ist an der Leistungsschau das Bürstenmacherhandwerk beteiligt und zeigt Bürsten verschiedener Art.

Selbstens des Büchsenmacherhandwerks werden Gewehre, Patronen und Flintenlaufgeschosse ausgestellt. Ferner ist das Metallumformhandwerk mit handgeschmiedeten Gegenständen und das Kunstlederhandwerk, die Ofenbauer sind mit Elektro-, Glüh- und Härteöfen vertreten. Schließlich werden auf dem Gebiete der Spielwarenherstellung verschiedene künstlerische Arbeiten gezeigt, z. B. Pyramiden, der Freiburger Reiter, Soldaten sowie geschnitzte Tiere und Miniaturen.

Die Vorarbeiten für die Durchführung dieser Leistungsschau sind schon in vollem Gange, und es steht zu erwarten, daß diese Schau einen vollwertigen Eindruck hinterläßt, vor allem zu erkennen gibt, daß das sächsische Handwerk seinen Platz behauptet. Alle Besucher der Reichsmesse Leipzig im Herbst 1941 werden auf diese Leistungsschau besonders aufmerksam gemacht, damit sie nicht veräumen, sie zu besichtigen. Es besteht auch die Möglichkeit, Aufträge an die ausstellenden Handwerksmeister zu erteilen.



Schienenpanzer werden abgeschleppt Im unwegsamen Gebiet der Weichselkämpfe wurden von unseren Vorausabteilungen nach Möglichkeit auch die Schienenwege benützt. Bei diesen Vorstößen stellten sich ihnen oft die Schienenpanzer der Sowjets entgegen. Der Widerstand wurde in solchen Fällen aber sehr schnell gebrochen. Hier wird eine solche fahrbare eroberte Festung abgeschleppt. (FR-Feld-Blatt-D.)



Ein Mannschaftstransportwagen, mit dem es auch bei schwierigen Wegeverhältnissen vorwärts geht Jede Situation kann mit einem solchen Mannschaftstransportwagen gemeistert werden. Die Fahrkunst unserer Soldaten und das hervorragende Material überwinden die größten Hindernisse. (FR-Oswaldi - Schell-D.)